



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes der Mutter Mariæ Victoria Stiffterin deß Ordens deren Annuntiaten Cœlestinen

Spinola, Fabio Ambrogio

Lintz, 1681

Das Zwaintzigste Capitel. Es werden noch andere Tugenden der Dienerin
Gottes erzehlet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41533

schaffete sie solche in Überfluß : Als sie unpäßlich war / bestitste sie sich selbe nit zu verliehren / sie verfügete sich ohne Unterschied zu allen mit sprechen: der H. Erz führe vnd laite die Zungen seiner Prediger / damit dise bey jenen die mit Glauben vnd Andacht dero Wort als Wort G. D. tes annehmen / von ersprießlichen vnd nutzbahren Dingen handeln. Wann sie Kranckheit halber verhindert wurde / daß sie denen Predigen nit beywohnen mögen / ist sie denen anderen dermassen in denen Ohren gelegen mit Vorwand ihrer Unwissenheit vnd Noth / die sie hatte vnterwisen zu werden / daß man ihro in der Kammer jenes / von welchen der Prediger gehandelt / widerhollen müssen.

Das Zwainzigste Capitel.

Es werden noch andere Tugenden der Dienerin G. D. tes erzehlet.

Wideme Victoria das ihrige gegen G. D. tes gethan vnd erfüllet / ware sie nit weniger fleißig vnd vollkommen ihrer Schuldigkeit nachzukömen gegen den Nächsten. Sie hat erstlichen die ganze Welt / mag man sagen / mit der Raigung des Hertzens ombfangen / vnd gleich wie sie / so bald sie sich zu G. D. tt befehret / sich innerlich dem H. ayl deren Seelen obzuligen angetriben empfunden / also hat sie demselben ihren Stand gemäß durch 16. Jahr / die sie in der Welt in Wittiblichen Stand verzehret / oder eine Geistliche in der Spörz gelebet / auch abewartet. Es brannte in dero selben ein grosses Verlangen / daß sich der wahre Glaub außbreitten thäte / vnd gleich wie sie sich erfrewet

frewet bey der Zeitung des guten Fortgangs welchen selber in Indien machte / also begierig daß sie die Bemühungen deren Evangelischen Tagelöhner nit allein mit dem Schweiß des Angesichtes sonderen auch mit dem Blut deren Aderen begleiten möchte / truge sie einen heiligen Meyd wegen des Glücks / so selbe getroffen / daß sie denen Gemütheren deren wilden Völckeren mit so Arbeithsamben Baw die Erkandtnuß des wahren Gottes einpflanzen kunten. Sie hat mit einer sonderbahren Ehrerbietigkeit die Heiligen Ignatium Lojola vnd Franciscum Xaverium verehret / jenen weilen er in Stiftung eines neuen Ordens absonderlich das Absehen auff die Geistliche Hülff. Laistung gegen allerhand Stands. vnd Geschlechts. Persöhnen gehabet / disen weilen er als ein neue Sonnen des Aufgangs mittl seines Apostolischen Geistes das Liecht des Evangelij durch jene weit entlegene Landtschafften außgebraitet. Sie wolte das ohne Unterlaß von ihren Geistlichen eyfferige Gebetter für Befehrung der Unglaubigen vnd Besserung der bösen Christen auffgeopfferet wurden. Sie verbrachte die Fasching. Nacht nit mit auch Geistlichen Vorstellungen zue / ihre Töchter dardurch zu erlustigen / sonderen mit der für alle gerichtete Lusttheilung jener Abtödtungen vnd Bueßwercken / so ein jede oder dazumal / oder den folgenden Tag zur Hülff. Laistung so viler Seelen / die ohne Schew vnd vil freyer zu selber Zeit sich von Gott entfernen verrichten müste. Zu disen End setete sie auch in denen letzten Tagen das Hochheilige Sacrament des Altars in der Kirchen auß / damit denen Englischen Raucherer ein wohlriechendes Rauchwerck deren eyfferigen Gebettern in den Himmel zu tragen / selbe dem Gestanck / so als dan von der Erden durch so häufige Sünden auß-

ge

gehet / entgegen zu setzen nit ermanglen solle. In der Fasten einer von GOTT zu seinen Dienst bestimbten Jahrszeit schreibe sie vor besondere Gebetter für die Prediger / damit selbe das Ampt deren Schnitter in dem grossen Acker der Kirchen verrichten möchten. Sie hat einesmals vernommen / wie daß eine Persohn einen grossen Faller begangen / über welches sie sich alsobald durch ein Gelübd zu fasten vnd Bueßwercken verbunden / damit selbe die verlohrene Gnad wider erhalten solle / wie sie dann solche auch erhalten. Einen anderen / der zu dem Kloster kommend seine eufferiste Noth geklaget mit sprechen : er werde auß Verzweiffung gezwungen was grossses vorzunehmen vnd zu verüben ; obwohlen nun das Kloster / dessen sie dazumal Oberin ware / selbst Noth gelitten / hat sie ihme dannoch drey Silberkronen für ein Almosen gegeben vnd jhro versprechen lassen / daß er seine böse Mairung nit werde werckstellig machen : Sie ware auch mit disen nit befridiget / sie ruffete die Kloster Frauen zusammen auff den Chor GOTT besondere Gebetter für jenen auffzuopfferē : ich waiß wol daß die Menschliche Kluegheit sothane That nit guethaissen werde / in deme man sich einer erdichten Noth zu besorgen hatte / wie sie dann in der Warheit auch also gewesen / vnd die Kloster Frauen selbe als ersunnen in Argwohn genommen / nichts destoweniger wolte die Dienerin GOTTES von einem anderen Liecht geführet jenen nit nachfolgen / die / damit sie in dem Geben nit irren / nichts geben / vnd vnter den Vorwand sich erstlichen der wahren Noth zu versichern zuruck haltend Gefahr haben / den geheimben Geiße vnd eine verborgene Barmherzigkeit zu züglen vnd zu erhalten. Sie hat in diser Begebenheit genueg gehabt an der Ermahnung des heiligen Ambrosij / welcher den

den Rath gibet / man solle wol acht haben / daß vnter den Vorwand einen warhafftigen Nothdürfftigen anzunehmen die Freygebigkeit gegen denen Frembden nit geminderet werde. Ne dum hospes eligitur, hospitalitas minuat. Sie ist nit weniger glückselig gewesen denen Weltlichen / mit welchen zu handeln sie Gelegenheit gehabet / das Gute einzureden / vnd selbe von dem Bösen zu bringen. Einer / der sich freywillig in der Gelegenheit zu sündigen auffgehalten / da er von ihro allein gehöret / er solle acht haben auff das / was er thäte / daß er dardurch G. Dtt die Händ binde / ist in sich gangen / vnd hat sich gebessert. Wann sie in einen anderen ihren Zweck nit erreicht / schliessete sie das Gespräch mit sagen: Ich wil für euch betten / welches sie mit solcher Anmuthung außgesprochen / daß zuweilen dises allein genug gewesen die verlangte Würckung zu erhalten. Sie ist zu mehrmahlen Sagen gehöret worden / sie seye willig mit ihren Schanden auch die Höllischen Penn außzustehen / wann sie dardurch die Belendigung G. Dttes in ihren Nächsten hätte verhindernen können. Zu der Geistlichen Hülffleistung nachmahlen ihrer Töchter ware sie allezeit zu Tag vnd zur Nacht gesunder oder francker bereit vnd fertig: Sie hat alle getröstet in ihren Betrübnußen: alle erleichtet in ihren Zweiffelen / vnd allen geschlichtet ihre Verwürungen. Sie ließe nit einige auch geringeste Unvollkommenheit vorbey gehen / daß sie selbe desthalben nit vermahren thäte mit sprechen: Es seye kein Mangel in denen Bräuten Jesu vnd Töchteren Mariæ gering zu schätzen die Conuersen oder Lanschwesteren hat sie in der Christlichen Lehr vnterwisen vnd in dem Weeg des Geistes geführet: so oft man es von ihro begehret / gab sie die

die Puncten oder Materi für die Betrachtung / in welcher sie einen besondern Antrib zu besserer Zuebereitung von der Allerheiligsten Communion vorgetragen.

Wie Gestalt nachmahlen die Naigung vnd wie gut diese gegen anderen gewesen seye / ist nit leicht außzusprechen. Man hat auß geschwornen abgelegten Zeugnisfen / daß in ihro niemahlen einiges Zeichen einer Abwendung / Unwillen / Meyd / oder andere minder geordnete / vnd der Liebe nachtheilige Anmuthung vermercket worden. Jene natürliche Naigung / die wir haben vnsern eigenen anderer Nutzen vorzusetzen scheinete in deroselben erloschen zu seyn / indeme sie allezeit ihro die Arbeit / anderen die Ruhe zuwegen gebracht. Anderer Trost ware ihr Trost / sie hat allezeit mit einem sehr annemlichen Angesicht alles Lob des Nächsten angehoret / auch deren Versohnen / von welchen sie beleidiget worden. Gleich wie sie von der Zeit / in welcher der H. Erz selbe zu sich auff eine besondere Weiß berueffen / ihro es vorgenommen / wie ich vorhero gesaget / also vnterliesse sie nit ihren Nächsten in aller Nothdurfft mit ihrer Versohn nach ihren Kräfften sowohl in Zeitlichen als Geistlichen zu Hülf zukommen / in Verckstellung welches Vornehmens sie von der Göttlichen Gnade sothanen Beystand empfangen / daß sie bekennet / sie empfinde sich innerlich gleichsamb genöthiget in denselben nit zuermangeln ; Sie ware demnach einer jeden Versohn ohne Unterschied zu helfen ganz willig vnd fertig. Die Kranken-Pflegung nahme sie ihro also zu Herzen / absonderlich wann die Unpäßlichkeiten dero Gattung halber einen Grausen verursachen vnd Verdruß mitbringen kuntten / daß sie sich beklaget / wann sie zu selben Dienst nit gebraucht worden mit sprechen : sie begehre nit / daß man ihrer

Fff

auf

auß Respect verschonen solle / dann sie der Unrath des
 Hauses / vnd so gar nit würdig seye / die sich in den Dienst
 deren G. D. t. versprochenen Jungfrauen anwenden vnd
 bearbeiten solle. Zur Zeit der Red. Stund oder Recrea-
 tion hielte sie sich auff bey denen Krancken / dise in eben
 einer Zeit durch ihr Geistliches Gespräch zu trösten / vnd
 die Krancken. Pflegerin in selben stätten Beystand zu
 überheben. Mitten in ihren grösseren Unpäßlichkeiten
 ihrer selbst vergessende ware sie sorgfältig / daß anderen
 nichts abgienge / so hätte sie mit den öffteren Fragen / ob
 alle völlig versehen seyn / eine Gelegenheit einiger Un-
 gedult denen Krancken. Pflegerinnen geben können / wann
 dise nit erkennet hätten / daß solches von der Wurzel ei-
 ner außerlesenen Liebe / von welcher die so oft wider-
 holte Befragungen hergerühret / entspringe. Sie hat
 allezeit eine sehr grosse Zarte gegen denen Armen getra-
 gen / zu deren Nutzen wievil sie in der Welt gewürcket /
 der Länge nach schon in dem ersten Buch erzehlet wor-
 den: In dem Orden allwo ihro das Gelübde der Armuth
 vnd der Gehorsamb die Hände gebunden / hat ihr die
 Liebe desto mehr das Herz erweiteret. Da sie sich den
 Schlass zu nehmen / oder zu den Genuß anderer Leibs-
 Gelegenheiten verfüeget sprach sie mit Seuffßen:
 O G. D. t. so vil mir / vnd so wenig Ewren so noth-
 dürfftigen Armen! Und kunte sie sich nit enthalten /
 daß sie selbe ihme / damit er ihnen die nothwendige Hülff
 zueschicken oder wenigisten die Ertragung deren Pen-
 nen ertheilen wolle / nit herzlich befelchen thäte. Auß
 diser Ursach hielte sie auch die Geistliche Armuth für eine
 Marter / vnd weilen sie nit hätte / mit welchen sie in den
 Zeitlichen jenen / die zu dem Kloster ihre Zuesflucht ge-
 habet / bespringen / vnd deren Mängel ersetzen kunte /
 erse

erfetzte sie selben mit dem Geistlichen Almosen eines Aue
 Maria/ein von ihro angefangene vnd von denen anderen
 auff den heutigen Tag fortgesetzte Gewonheit. Als sie
 Winderin gewesen / hat sie niemahlen sich verdrüssen las-
 sen zu sehen / ob in der Kuchel etwas übriges seye solches
 denen Armen zu geben / vnnnd ob sie schon wegen ihrer
 Schwach / vnd Unpäßlichkeit zu mehrmalen nit wenig in
 dem hin vnd hergehen insonderheit bey Sonnenschein
 vnd denen Winden leydete / so hat sie sich doch bey diser
 Gelegenheit so hurtig vnd leicht erwisen / daß es sich an-
 sehen lassen / als berührete sie gar die Erden mit ihren
 Füßen nit / ihre Frewd in dem habende / daß sie das ge-
 übrigte mit ihren Händen zuerichten kunte / welches sie
 dann mit solchen Fleiß gethan / daß sie wol zu verstehen
 gegeben / wie lebhaft sie Christum / deme sie selbe Hülff
 laisten wurde/vnter denen Armen entdeckte. Da sie Win-
 derin gewesen / vnd von der außgestandenen Kranckheit
 sich erholet / weilen sie die Speiß in einen nahend bey der
 Winden gelegenen Zimmer genommen / hat sie sich nit
 enthalten / daß sie nit mit denen Armen/die an das Thor
 geleitet/die ihro zuegeaignete Nahrung vertheilen thäte.
 Als sie krank gelegen / müste man sie zu trösten jenes / so
 für sie gerichtet wurde/ einen schwärlich erfranckte Men-
 schen zueschicken / an statt dessen sie zu einen Tausch selbe
 Speiß / die das Kloster täglich auß Barmherzigkeit ei-
 nen nahenden Krancken zukommen lassen/ haben wollen.
 In Begebenheit einer Trangsals / so ihrer Geistlichen ei-
 ner zuegefallen / vnd etwann von dem Ableiben deren
 Verwandten oder anderen Ungelegenheiten hergerüh-
 ret / sahe man sie entrüstet / als wären die Betrübnußen
 deren anderen ihre eigene Trangsäligkeiten/ dannenhero
 sie sich selbe mit Worten zu trösten vnd mit Liebs, Nai-
 gung

gung zu ermahnen beflissen / auff daß selbe die Frucht einer mehreren Entfernung vnd Absönderung von der Welt vnd festerer Verainigung mit GOTT / welches in dergleichen Zuefällen die Göttliche Güte von vns erforderet / einsamleten.

Die grosse Liebe gegen den Nächsten ist gemeiniglich nit zu finden ohne grosse Ertragung / vnd dise nit ohne grosse Demueth / einen Grund vnd Fundament / auff welchem das Gebäw der Tugend erhöchet wird vnd nachmahlen auffgehet. Dise Tugend hat in der Dienerin GOTTES tieffe Wurzel geleyet / vnd seyn von der tieffen Erkantnuß ihrer selbst in ihro jene so lebhaftte Vrtheil entsprungen sich an allen Orthen / Zeit vnd Gelegenheit verächtlich vnd für nichts zu achten / vor allen ihren Lob einen Scheuch zu haben / keinem Wohlgefallen in ihren obwohlen für sich noch guten noch bösen Dingen / als da waren die Arbeit vnd dergleichen Sachen / zu zaigen : Sie kunte nit gedulden / daß man sie für eine Stiffterin / welches sie doch nicht absprechen kunte / halten solte : Sie sagete / es gebühre ihro vil mehr der Nahmen einer Verwüesterin der Geistlichen Zucht vnd Obseruanz. Sie hat das ganze Werck anderen zu geschriben / vnd bekante sich anderer Liebe / die sie auß Erbarmnuß hätten angenommen / verbunden zu seyn. Sie hat sich gegen allen mit grosssem Respekt vnd Ehrerbietigkeit als wären sie ihre Vorsteherinnen / verhalten / vnd kunte eben dises ihr Verhalten / die sich für den Vnrath des Haus haltend sich in der Gesellschaft deren GOTT geweichten Jungfrawen zuwohnen vntwürdig bekennet / nit anderst seyn. Wann sie zwischen zweyen Schwestern gestanden / sagete sie : Nemmet wahr ein raudiges Maß zwischen der Reinigkeit. Da sie durch ihre Zuestand

vnd

vnd vnepäßlichkeiten dahin kommen / daß sie / nit wie
 vorhero den Chor besteigen möchte / sprach sie / der Herz
 habe sie diser Gnade / als eine die nit würdig mit denen
 Engelen des Himmels vnd der Erden in seiner Gegen-
 wart zu stehen beraubet / mit disen Nahmen deren Enge-
 len die Kloster-Frawen / von welchen allen sie jederzeit ei-
 ne hohe Maynung zuhaben erzeiget / andeutend / wann
 sie als eine Oberin einige Bueß oder Demüettigung an-
 deren auferlegen müeste / schamete sie sich nit wenig / in
 Maynung sie seye allein aller Straff vnd Züchtigung
 würdig / bey welchen sie zu mehrmalen eben das jene / wel-
 ches sie anderen auferleget / verrichtet. Alles guetes hat
 sie auffrichtig Gott zuegeschriben / ohne das sie gewol-
 let / daß einige Sach von jenen gerathen Zuruckgang /
 welchen selbe zu ihren wahren Brunnen zumachen schul-
 dig / abweichen thätte / ihre Mängel machte sie sehr groß /
 daß jener / der sie nit gekennet / selbe an grossen vnvoll-
 kommenheiten schuldig zu seyn geglaubet hätte. Mit
 disen gleichsamb als mit einem Correctiv oder einiger
 Demmung mässiget vnd verflüenerete sie die Göttliche
 Gnaden / so sie nit verbergen kunte / dannenhero sie also-
 bald einen ihren Mangel entdeckt / damit die anderen /
 von deme / was sie gesehen hätten / nit betrogen wurden /
 wann sie selbe / da sie doch für eine Sünderin begehrete
 geschäzet zu werden / für Heilig halten wolten. So wa-
 re dieses kein ruhmächtiges Kunst-stücklein damit Ehre
 zu erlangen / wie es zuweilen geschicht / sonderen ein wah-
 re Einbildung eines vor Gott sehr demüethigen Her-
 zens. Was in ihren inneristen vorbengangen / hat sie
 auff das festist vnd tieffeste begraben / ob ihro schon et-
 was / da sie sich nit weiter besinnend mit ihren Töchtern
 von einer Geistlichen Übung gut vertrewlich gehandelt /
 Sff 3 auß

auff den Mund entgangen. Einen Beichtvatter / der sie gebetten / sie wolle jenes / welches Gott in dero Seelen würckete / auffzeichnen / hat sie geantwortet / daß der größte Günst vnd die besundereste Gnad / die sie achtet / seye / daß sie vnbekant leben kunte / vnd daß man von ihro nichts wissen vnd erfahren möchte.

Mit disen inneren Willen stimmete über eines der äußerlich Wandel vnd Tragung. Sie verlangete von allen verachtet zu werden / vnd gieng allen Gelegenheiten sich zu demüthigen entgegen. In jenen Tag / an welchen sie zu ihrer Verachtung nichts außgestanden / pflegte sie zu seuffzen / als hätte sie denselben verlohren. Sie hat wegen keiner Sach / die ihro geschehen / einige Empfindlichkeit erzeiget / da sie auch Oberin gewesen / hat sie allen die Erlaubnuß gegeben / sie möchten ihro jenes / was sie vermaineten / wann es schon eine Materi der Demütigung seyn wurde / sagen / wegen welches sie dannoch ihren Stand zu erhalten vnd einen genauen Gehorsamb in denen dem Ampt / so sie truge / zuestehenden Dingen zu erfordern nit vnterlassen. Wann sie die anderen gestraffet / hat sie allezeit ein Wort / mit welchen sie sich vnvollkommener bekennet / eingemischet / so gabe sie auch gar wol acht / daß sie sich von aller Weiß vnd Urth zu reden / die die Gestraffte betrüben oder verwirren kunte / enteufferete. So sie in Forcht gestanden / sie möchte die Maß in etwas überschritten haben / gabe sie eine völlige Genugthuung / vnd batte knnender vmb Verzeihung / enthielte sich auch nit dises zu thuen / wann die andere schon eine Novizin oder die letzte auß denen Conuersen gewesen. In dem Refectorio klagete sie sich in Gegenwart deren anderen oft ihrer Mängel halber mit so gestalter Erzeugung des Schmerzen vnd der New an / daß sie

sie

sie denen / so sie gehöret / die Zäher auß denen Augen ge-
 triben. Sie hat gewollet / ihre Mängel sollen ihro glei-
 chermassen von anderen gesaget / vnd vorgehalten werden
 sich allezeit dannoch beklagende / daß selbe / in deme sie
 von ihnen ermahnet wurde / gar zu behuetsamb vnd mit-
 lendend wären. Sie hat sich zu mehrmalen auff der Er-
 den außgestreckt / auff daß ein jede in dem darüber gehen
 sie / als die wol von allen zertretten zu werden verdienet
 hätte / mit Füßen treten solle. Auff eine Zeit hat die
 Mutter Mariam Victoria ein Beichtvatter selbe zu ver-
 suechen mit rauhen Worten gestraffet / vnd also geredet :
 G. D. t. wird wissen / was für ein böses Exempel vnd Bey-
 spil ihr durch die siben Jahr / in welchen ihr disem Klo-
 ster vorgestanden / vnd in denen übrigen / so ihr eine Un-
 tergebene seyet / ewren Schwestern gegeben / vnd sie vil-
 leicht nit wenig geärgeret werdet haben / weilen aber wes-
 der ich solches euch zu sagen weiß weder ihr selbes erken-
 nen möget / damit doch in einen Theil für so grosse Un-
 vollkommenheiten genueg geschehe / vnd ihr von G. D. t.
 grössere Erleuchtung erhaltet / werdet ihr mitten in dem
 Refectorio ewre Schuld sagen / auch die Priorin vnd die
 andere Kloster-Frauen bitten / daß sie euch die Liebe thun /
 vnd ewre manigfaltige Mängel frey heraus sagen vnd
 entdecken wollen. Alles dises hat sie werckstellig ge-
 macht / als sie aber nachmahlen zu den Beichtvatter wi-
 derkehret / hat sie sich gegen ihm beklaget / die Mutter
 Priorin vnd andere Schwestern wären ihrer Gewonheit
 nach mit ihro gar zu gelimpff / vnd güetlich vmbgangen /
 vnd doch bezeuget der Beichtvatter / er habe von denen
 Kloster-Frauen selbst verstanden / daß in selber Gele-
 genheit sie dero selben zimbleich wol die Mängel vorgehal-
 ten / damit sie nur ihr ein Genüegen vnd Wohlgefallen
 brach

brachten / ob sie schon sonst nichts zu sagen gehabt hätten. Ein anderes mahl verfüegete sie sich in das Refectorium als eine Malefiz Persohn mit denen auff den Rücken gebundenen Händen / wie auch mit einen von einer anderen gehaltenen Strick an ihren Hals. Nachdeme sie sich in die Mitten gestellet / hat sie ihro von der jenen / so sie geführet / vnd in denen Händen ein Crucifix getragen / ihre Mängel sagen lassen / die dann also geredet : Auff dise Weiß habet ihr O Mutter durch ewre Hoffart das Haupt dises Christi mit Dörneren gekrönet : mit disen anderen Laster habet ihr Ihn verwundet : vnd also folgete sie von einem zu den andern / allwo sie die Mutter bey jeden angehörten Mangel das Crucifix gekusset / vnd mit Vergießung deren Thränen umb Verzeihung gebetten. Dergleichen Beyspil mehr / die ich einführen kunte vnterlasse ich / mit welchen sie die andere / so sich nit fassen möchten / daß sie mit einer solchen Unschuld eine so gestalte Unmüthung der Schamröthe verainigen thäte / zerknirschet : Die verächtlichere Werck in dem Orden scheineten ihro aigentlich zuezustehen also lage sie mit solchen Eyffer vnd Fleiß deren Verrichtung ab. Sie hat ihr fest vorgenommen von allen zu lehren. Da sie als Oberin auff den Chor singen solte / hat sie von einer ein kleines vorhero in den Geistlichen Stand gekommenen Novizin begehret / sie wolle sie vnterweisen mit was für einen Thon sie ein Wörtlein außsprechen solle / bey welchen sie für vntwissend / vnd eine / die nit / wie es sich reimete / reden wuste / wolte gehalten werden. Wann Persohnen von einem Ansehen in das Kloster gekommen / hat sie sich mit selben zu handeln entzogen vnd gehütet : in ihren Mund waren zum öfftesten dise Wort : Mein Tochter saget ihr / machet ihr / ihr werdet

es besser richten vnd sagen als ich. Mit einem Wort/ das Gesicht/die Kleydung /das Gespräch/vnd die Weiß zu handeln waren mit der Demuth als eine Speiß mit dem Gewürz vermischet. Man hat sie niemalen gehöret daß sie die Stimm erhebet / nit daß sie sich mit Worten beklaget / noch gesehen / daß sie Empfindlichkeiten wegen ainiger Belaidigung oder ihro angethanen Mißfallen in ihren Gebärden erzeiget hätte / mit desto grösserer Verwunderung deren anderen / je mehr sie von Natur Colerisch / vnd von Verstand Scharffsinnig alles gar wol begreifen vnd erkennen thäte.

Die Begierde vmb die liebe Gottes willen zu leyden ist in ihro sehr groß gewesen. Alle Morgen batte sie den Herren mit vilen Anhalten/er wolle sie Würdig machen an selben Tag einige Demüthigung zuempfangen / vnd Trangsals außzustehen : Gleich wie sie nun zu mehrmalen gesprochen/die Materi ihrer grösten Freude in dem Lauff ihres Lebens sene/daß sie vmb Christi willen etwas leyden möge ; Also hat sie sich ganz traurig vnd Melancholisch an selben Tag/ in welche ihro nit verlyhen wordē mit einer Pein ihren leidenden Jesum zubeglaitten / zur Ruch begeben. Wann ihro etwas widriges begegnet / hat sie sich in dem eusseren ganz nichts verfehret / noch die haitere des Angesichts noch den ineren Fridē der Seelen verlohren. Jene die lang mit deroselben vmbgangen/ bezeuget auch nit einige Bewegnuß der Ungedult in ihro gesehen zu haben.

Als sie noch in der Welt gelebet / hat sie von mehreren Persohnen einen möcklichen Mißgefallen vnd Unbild empfangen / es haben ihro andere gerathen sie solle solches anthen/sie hat ihnen aber niemalen Gehör gegebē allezeit entgegen setzend vnd sagende / sie habe ein schlimmes

meres verfahren verdienet. Nachdeme sie in den Geistlichen Stand getretten / ist sie mit höchster Stärke vnd Übertragung / alle Begebenheiten / die ihro zu ihrer Übung der H. Erz. zugelassen / die ich schon oben erzellet / Stillschweigend / für ihre Rechtfertigung nichts vorwendend / sich demüthigend / vnd selbe G. Dtt. haimbstellende / ihro allezeit gleich durch gegangen. Ein extraordinari Beichtvatter des Klosters als er von der Heiligkeit der Dienerin G. Dttes Nachricht eingenommen / hat eine Sach / die wider dieselbe von einer Kloster. Frauen erzellet worden / in weit einen anderen Verstand auffgenommen. Die Mutter Maria Victoria gienge zu der Beicht / der Beichtvatter / so auß der von ihme hochangezogenen erzählten Sach eine üble Mainung von ihro geschöpffet / hat sie mit sehr rauhen Worten gestraffet ; Dese schwäre Bestrafung hat die Dienerin G. Dttes mit noch so großer Demuth angenommen / weilen sie aber nit vnterlassen kunte zuantworten / befridigete sie sich selben in aller Miltfalt vnd Aufrichtigkeit zusagen / daß sie sehr armseelig vnd mit Unvollkommenheiten erfüllet seye / so könne sie sich doch indeme / in welchen sie von ihme bestraffet wurde / vor G. Dtt. nit schuldig erkennen. Der Beichtvatter hat die Entschuldigung nit angenommen / ja vil mehr als sonst in seiner Mainung erhartet ihro aufferleget / sie solle hingehen / sich über die angedeute Sach fleissig erforschen / die zimlich ringe Ding / deren sie sich dazumal angeklaget / außlassen / klar vnd mit gänzlicher Aufrichtigkeit zubeichten widerkehren. Die Dienerin G. Dttes naigete auff dises das Haupt / nahme auch an die aufferlegte Erforschung vorzunehmen / vnd gienge darvon sich vnter dessen in gegenwertiger Demüthigung / weilen sie nit Ursach hatte wegen der zugemuthen Sünd sich zubetrüben / erfreu

freuende. So hat sie ohne Gebung einiges Zeichen gegen einer von deme/was vorbey gangen/wie auch ohne Nachforschung / von wem ein so böser Bericht herkommen / alles dem H. Erren anbefolchen / welcher / gleich wie er seiner Dienerin die Kloster-Frau / vnd die in dem von selber den Beichtvatter gegebenen Bericht gehabte gute Meinung offenbahret / also hat er auch verschaffet / daß der Beichtvatter von der Beschaffenheit der Sach vergwisset / vnd nach bey erkanten seinen Fällern von ihro begehrteter Verzenhung selbe bey anderen als eine Heilige außgerueffen.

In denen Leiblichen Unpäßlichkeiten die manigfaltig vnd schmerzhaft gewesen bald von dem Hauptwehe bald von den Magen / bald von dem Seitenstöchen / bald von denen Hitzigen Fiebern / Untertruckung der Brust vnd dergleichen / erzeigete sie eine überaus grosse Frölichkeit. Man hat sie nit mit betrübten Aug die Schmerzen außstehen / auch nit ersticket von dem Gewalt des Übels / gesehen. Taje schwerer dises worden / desto mehr Störcke namme die krafft des Geistes / dann sie mitten in denen Schmerzen die Zeit mit stätt Gespräch vnd Ubergabung ihrer selbst zu gebracht / dergestalt / daß wegen der außbündig herhlichen Liebe vnd Andacht / die sie erzeigete / die Kammer in ein Paradeiß verwandelt zusehn geschunnen. Dannenhero die Kloster-Frauen bezeugen / daß sie von disem Benspil vil angeflamnter als von dem Gebett selbst darvon giengen. Das Leyden Christi ware zu selber zeit ihr immerwehrende Betrachtung vnd Stärcker einen jeden Tag ihrer Unpäßlichkeit aignete sie zu einem Geheimnuß des leydenden Heylands : sie ladete ein die anderen G. D. t. zu benedenen / daß Er sich Würdigen thäte ihro etwas weniges von dem Leyden Christi mit-

zutheilen. Desthalben sie gar oft widerholte: Seelig ist der / der wegen Gott die Schmerzen zu leyden weiß. In deren mitten sie mit sothaner Lieblichkeit singē gehöret worden/das die Stimm mehr einer Englischen als Menschlichen gleich gelautet. Die Krancken/Pflegerin ihren Schuß Engel der sie störcke/ wiewolen sie in der größe des übels einige Erquickung oder von Wasser oder von was anderen/ob sie schon/ insonderheit zur Sommerszeit/grossen Durst gelitten/nit angenommen mit sprechen: Christus an dem Creuz ist mit Gallen getränkert worden. So hatte sie die Krancken/Pflegerin/sie wolte ihr an statt aller Labnuß vnd Kraft/Wassern das Crucifix reichen / destwegen der Herz sie auff unterschiedliche weiß auch mit denen Verzückungen vnd anderen Gnaden zubeglückseligen nit vnterlassen.

Das Letzte Capitel.

Fleiß der Abtödtung/Armut vnd andere Tugenden.

Nch werde mich allhier nit auffhalten in Erzählung deren Leiblichen Bußwerken der Dienerin Gottes/von denen in den ersten Buch schon genueg gehandelt worden: man kan es nicht laugnen/das sie eine Frau von grosser Buß auch über ihre Kräfte gewesen/massen ihr Seel. Sorger solche für eine von der Übermaß des in dem Anfang ihrer Befehrung gehabten Eynfers entsprungene Unbeschaidenheit erkennet. In dem Geistlichen Stand kunte sie sich nit nach ihre Verlan:

lan: